

Wie Senioren eine Bergbahn retteten

Autor(en): **Keel, Gallus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **91 (2013)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-721523>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aussteigen in der Mittelstation verboten!
Do not get off at the middle station!
Défense de descendre à la station intermédiaire!
Scendere alla stazione di metta vietato!

Hans und Rosa Eberle
an der Talstation
«ihrer» Bergbahn:
«Man kommt unter
die Leute und hat
schöne Erlebnisse.»

Kinder



Kinder bis
1.25m nur in
Begleitung.

Sicherheitshinweis

Zu Ihrer Sicherheit ist das
Benutzen der Anlage ohne
Aufsicht des Personals
verboten.

Besten Dank für Ihr

Wie Senioren eine Bergbahn retteten

Dank einem aufgestellten Team von Seniorinnen und Senioren konnten die Sportbahnen Kerenzerberg nach dem Konkurs ihren Betrieb wieder aufnehmen. Wie Rosa und Hans Eberle arbeiten alle Pensionierten für einen nur symbolischen Lohn.

Sie verkaufen an der Kasse Tickets, sie helfen einem auf die Sesseli und wieder herunter, sie bedienen jene, die ein Trotti, einen Schlitten oder ein Airboard mieten möchten – und sie sind stets guter Laune. Die Filzbacher Seniorinnen und Senioren der Sportbahnen haben sich schnell einen Namen gemacht. Von der Zeitung «Südostschweiz» über eine süddeutsche Radiostation bis zur Sendung «Schweiz aktuell» des Schweizer Fernsehens wurden sie schon lobend ins Rampenlicht gerückt und als Lebensretter der Glarner Bergbahn gefeiert.

«Was wären Filzbach und der Kerenzerberg ohne diese Bahn?», fragt Hans Eberle. Und der 66-Jährige gibt die Antwort gleich selber: «Eine Katastrophe.» Und fast wäre diese Wirklichkeit geworden, letztes Jahr, als die Aktiengesellschaft Konkurs machte. Das Entgegenkommen der Gläubiger, vor allem der Kantonalbank und der Credit Suisse, ermöglichte es der Gemeinde Glarus Nord letztlich, die Bahnen mit relativ wenig Geld aus dem Kurtaxentopf zu kaufen und sie an die neu gegründete Sportbahnen Kerenzerberg GmbH zu vermieten.

Die Freude der Freiwilligen

Wie aber schafft man es, die 1500 Meter lange Bahn zwischen Filzbach und Habergschwend so zu betreiben, dass sie schwarze Zahlen schreibt? Die Rodelbahn, die in den Sommermonaten früher ganz anständig Publikum anlockte, muss saniert oder wohl sogar ersetzt werden. Zu bieten hat man zwar – je nach Jahreszeit – eine tolle Abfahrt auf grossrädri- gen Trottinets oder die Schlittelpiste auf der 7,5 Kilometer langen Bergstrasse. Aber mit den grosszügigen Schneesport-

anlagen der nahen Flumserberge kann man sich nicht ernsthaft messen. Kostendämpfung war angesagt. Und so kam man bei der GmbH auf die Idee, Seniorinnen und Seniorinnen der Region ins Sportzentrum einzuladen und sie zu fragen, ob und in welchem Umfang sie mitarbeiten würden – zum symbolischen Lohn von 10 Franken in der Stunde.

«Die Idee kam sehr gut an», sagt Hans Eberle, der nun durchschnittlich an drei Tagen für die Bahn im Einsatz ist. Zusammen mit ihm meldete sich ein Dutzend Pensionierte, Männer und Frauen. Eberle, der ehemalige Maurer-Polier, zählt deren frühere Berufe auf: «Lehrer, Fluglotse bei Skyguide, Spitalangestellte, Pöstler, Bauer, Hotelfachangestellte.»

Bald kam auch seine Frau Rosa dazu. «Man ist draussen, man kommt unter die Leute, das bringt Abwechslung, und man hat schöne Erlebnisse», begeistert sich die 59-Jährige, die an zwei Tagen pro Woche mitmacht, stets aber an anderen Tagen als ihr Mann. Wenigstens einer soll zu Hause sein, denn die beiden unterhalten für drei ihrer vier erwachsenen Kinder noch immer – und gerne! – das «Hotel Mama und Papa» und geniessen allabendlich in ihrem schön renovierten Haus in Mühlehorn beim Abendessen den tollen Familienzusammenhalt.

Wie es im Baugewerbe inzwischen üblich ist, konnte Hans Eberle schon mit 60 Jahren in Pension gehen. In ein Loch sei er danach zwar nie gefallen, meint er, aber seine Frau lässt durchblicken, dass sie ihm, «wie es für eine gute Beziehung nur selbstverständlich ist», dann und wann eine Motivationsspritze gab. Für sie, die gerne und im grossen Stil Weihnachtsdekorationen kreiert, hat er zum Beispiel verschiedene Holzarbeiten ausgeführt. «Ich habe auch kleine Maurerarbeiten gemacht für die Bahn oder an einem Grillplatz.»

Die beiden spielen gerne, und er gehört zudem einer Jassrunde an. In den letzten Jahren habe er pro Winter 50 bis 70 Wintertage auf den Ski gestanden, schätzt er. Im Dezember hat er nun, «endlich!», wie seine Rosa dazu meint, «sein zweites künstliches Hüftgelenk bekommen. Jetzt können wir wieder öfter z Berg gehen», freut sie sich.

Den Teilzeitjob bei der Bahn hat das Paar richtig schätzen gelernt. «Wir ha-

ben es gut unter uns Pensionierten, es gibt keine Rivalität», betont Hans Eberle. Alle scheinen den Plausch, den sie beim «Bähnle» haben, als Lohnbestandteil zu sehen – niemand fühlt sich ausgenutzt. Der Mechaniker, der für den Unterhalt zuständig ist und nebst dem Betriebsleiter der einzige Festangestellte ist, lobt seine Seniorencrew: «Sie machen es überzeugend, sie kommen bei den Leuten gut an – ich kann dieses Betriebsmodell nur weiterempfehlen.»

Sorgfältige Schulung

Wenig Lohn ist nicht gleichbedeutend mit wenig Verantwortung. Wenn plötzlich, wie geschehen, fünfzig Ausflügler von Pro Senectute Uri dastehen, dann muss die Bahn eventuell abgebremst werden, dann braucht es Hilfe beim Auf- und Absteigen, ein Rollstuhl muss aufgeladen werden. Auch wenn verschleierte Nahostschönheiten in ihrer langen schwarzen Robe von den Sesseli absteigen, empfiehlt es sich, fangbereit zu sein. «Alles muss schnell gehen, auch das Aufladen der Schlitten. Wir haben zu entscheiden, ob die Fahrten bei starkem Wind oder bei einem Gewitter eingestellt werden müssen.»

Die Glarner Pensionierten sind denn auch tüchtig geschult worden. «Das hat der technische Dienst der Sportbahnen Elm übernommen», sagt Eberle. «Das sind ganz tolle Leute, bis zum letzten Knopf haben sie uns die Anlage ausführlich erklärt.»

Kam es zu besonderen Vorfällen? Das Paar überlegt, Brenzliges gibt es nicht zu vermelden. Dann aber kommen die beiden ins Lachen und versuchen, sich gegenseitig ins Wort fallend, die Geschichte irgendwie zu schildern. Hier die Zusammenfassung: Einer der Pensionierten, der Dienst hatte an der Bergstation Habergschwend, war besonders fleissig, indem er mit einem Besen den Wendeplatz säuberte. Plötzlich wird er brüsk von hinten gestossen. Es kommt zu einer Szene, die aus einem Film von Chaplin stammen könnte: Der gute Mann kommt ins Stolpern und Stürzen, der Sturz vollendet sich aber nicht, denn das leere Zweiersesseli, das ihn gestossen hat, gabelt den Senior auf und fährt ihn heil zu Tale. Ohne Besen. Gallus Keel
www.kerenzerbergbahnen.ch